

Angelus Seditious

It took the death of hope to let you go [SasuSaku] |3. Kapitel endlich in Arbeit|

Von abgemeldet

Kapitel 2: Rage

Sou endlich ist es da...das 2. Kapitel und es ist länger ^^

Also, das mit ihren Träumen wird in nächster Zeit nicht vorkommen aber keine Sorge, ich vergesse es nicht ;)

Vielen Dank an **cherry_uchiha**, denn deine Tipps haben mir sehr geholfen. =D

Und auch ein riesen Dankeschön an meine Kommieschreiber...ihr seid alle wirklich der Wahnsinn =D Vielen, vielen Dank. Schon 60 Kommies x.x

Here we go!

~*~

Die Tage und Wochen zogen sich schleppend dahin und schienen nie zu enden. Ihr Körper war ein stummer Zeuge der Gewalttaten, die ihr jedes Mal angetan wurden. Blaue und grüne Flecken störten das Bild ihrer zarten Haut, die nur noch über Knochen gezogen war, denn so etwas wie Fleisch oder natürliches Aussehen gab es bei Sakura nicht mehr. Ihr Gesicht war eingefallen, wirkte wie alt und kaputt. Ihre Rippen hatten den Anschein, als würden sie durch ihre Haut stechen und der Ansatz eines Busens war schon lange verschwunden. Auf ihrem Oberarm prangte jetzt ein, mittlerweile fast, vernarbtes Kreuz, dass diesen verräterischen Skorpion durchstrich. Im Groben und Ganzen sah sie einfach nur schrecklich aus.

Und sie fragte sich ernsthaft, wie der alten Sack, bei ihrem jämmerlichen Aussehen, noch einen hoch bekommen konnte.

Sakura wand sich von dem großen Spiegel ab und zog, Mal wieder gezwungener Maßen, schwarze Spitzenunterwäsche an, die mit kleinen roséfarbenen Blüten bestickt waren. Ironischerweise passte die Wäsche perfekt zu dem zarten Blütenmuster auf ihrem Beckenknochen, dessen Blüten auch in einem blassen Rosa gefärbt waren.

Mit geschickten Griffen band sie ihre langen Haare zu einem Knoten, von dem ein paar Strähnen in ihr schmales Gesicht fielen, die ihr ein verruchtes Aussehen gaben.

Sehnsüchtig blickte sie aus dem Fenster und beobachtete die kleine Regentropfen, die gegen die Glasscheibe klopfen, mit einem Rinnsal aus Wasser abperlten und

schließlich für immer verschwanden. Mit vorsichtigen Schritten trat sie an das kleine Fenster, öffnete es und streckte ihre Hand dem Himmel entgegen.

Die Regentropfen trafen auf ihrer kaputten Haut und kühlten ihre geschundenen Hände, die sich zitternd weiter aus der kleinen Öffnung streckten, um dem grauen Himmel ein bisschen näher zu kommen. Der Regen benetzte jetzt auch ihren Unterarm und genießerisch schloss sie ihre jadegrünen Augen, als plötzlich die angenehme Stille von einem energischen Klopfen durchbrochen wurde. Erschrocken riss die Rosahaarige ihren Arm weg und schloss hektisch das Fenster.

„Herein“ sagte sie zögerlich, als einer der Diener in ihr Zimmer trat und sie überheblich und leicht arrogant anblickte.

Sie wusste eigentlich schon was er von ihr wollte, aber es war ihm anscheinend immer wieder eine Genugtuung das Leid in ihren Augen zu sehen, wenn er sagte was er von ihr wollte.

Der Bedienstet wollte gerade den Mund öffnen als er jäh unterbrochen wurde.

„Du brauchst mir den Scheiß nicht jedes Mal zu sagen, wenn er nach mir verlangt, also spar dir die Luft, die du dabei verbrauchst“ fuhr sie ihn wütend an und blickte zornig in seine, vor Überraschung, aufgerissenen Augen. Anscheinend hatte er sich wieder gefangen und schnaubte wütend, als er noch einen missbilligenden Blick auf ihren nassen Arm warf, und schließlich aus der hölzernen Tür verschwand.

Mit einem überheblichen Grinsen im Gesicht und dem leisen Trommeln des Regens im Ohr, schaute Sakura ihm nach und ging dann zu ihrem Schrank, um mal wieder eins dieser Fetzen über zuziehen.

Das kurze Oberteil und die knappe Hotpants, die sie gewählt hatte, lagen viel zu locker um ihren Körper und betonten keiner ihrer nicht vorhandenen Rundungen. Die Kordel der kurzen Hose band sie zu einer festen Schleife, damit die Rosahaarige sie beim Gehen nicht verlieren konnte und sie dann irgendwann nackt dastehen würde.

Sie nahm sie noch schnell das kratzige Handtuch, das über einen kleinen Stuhl hing und ging dann auf leisen Sohlen aus ihrer kleinen Kammer, um in das anliegende Bad zu gehen.

Der Meister wünschte nämlich, dass sie jedes Mal bevor sie zu ihm ging ein Bad genommen hatte und angenehm roch.

Die Tür quietsche leise, als Sakura in den Raum trat und sie wieder Schloss, um wenigstens etwas Privatsphäre zu haben.

Das Bad war nicht gerade das größte und war sehr spartanisch eingerichtet. Es gab eine Badewanne mit Dusche, ein Toilettensitz und ein Waschbecken, über dem ein schmutziger Spiegel hing. Es war größtenteils in weiß eingerichtet. Also ein ganz normales Bad.

Die Kleidung landete auf den kalten Fliesenboden und kurz danach stieg die Rosahaarige in die Dusche. Wie sehr sie das doch hasste, denn nach dem der Uchiha sich an ihr vergnügt hat, durfte sie sich nie waschen, um sich von dem Dreck und der Schande auf ihr, zu reinigen. Immer nur davor.

Das lauwarme Wasser prasselte ihren mageren Körper herunter und verursachte bei ihr eine angenehme Gänsehaut, die sich auf ihrer Haut ausbreitete. Ein Mann sollte so etwas auch bei ihr auslösen und keine Würgereize, dachte die Rosahaarige, als sie ihre dünnen Finger durch ihr roséfarbendes Haar gleiten ließ und es mit Seife einschäumte. Sie hatte ein Mal in einem Buch etwas über Liebe gelesen. Es wurde als das schönste und zugleich schmerzvollste Gefühl beschrieben und das man es einfach nie missen will. Sie hatte dieses Buch verschlungen und wollte unbedingt mehr über Liebe erfahren. Doch das Resultat ihrer Suche waren nur ein paar vage Erzählungen einer

älteren Hure, die schon länger im Bordell gearbeitet hatte, als Sakura. Sie war danach kein bisschen schlauer, als vorher.

Das Wasser wurde nach jeder Minute kälter und veranlasste die Grünäugige schweren Herzens die Dusche zu verlassen. Sie schlang sich ein raues Handtuch um und trocknete ihre langen Haare, die sie währenddessen mit einer groben Bürste kämmte. Als sie durch das kleine Fenster blickte und schon die ersten hellen Sterne am, wieder klaren mitternachtsblauen Himmel sah, trocknete sie sich zu Ende und zog sich hektisch ihre Kleidung über. Denn, sie musste schon, bevor die Dunkelheit herein bricht, im Zimmer ihres Meisters stehen und für alles bereit sein.

Auf Zehenspitzen durchquerte sie das warme Bad und schlich die hölzerne Treppe herunter, um ja nicht den Bediensteten wieder eine Gelegenheit zu geben sie zu schikanieren und zu provozieren. Als die junge Frau vor der sprichwörtlichen Folterkammer stand, kam ihr schon der abartige, verbrannte Geruch der Räucherstäbchen, die der Uchiha anscheinend immer bevorzugte, entgegen und lies sie instinktiv zwei Schritten zurücktreten. Mit zusammengepressten Lippen riss sie sich zusammen und öffnete das, in ihren Augen, Tor zur Hölle.

„Du bist zu spät“, schrie er ihr schon was entgegen, als sie den Raum mit fast ängstlichen Schritten betrat. Der schwere Geruch vom aufgewärmten Sake, Schweiß und verschiedenen Sorten von Räucherstäbchen mischte sich in der Luft und brannte in ihrer empfindlichen Nase wie Feuer. Schnell kniete sie sich demütig auf den Boden, bevor er sie wieder schlägt, weil sie zu lange gezögert hatte.

„Bitte vergebt mir mein unangebrachtes Verhalten, mein Herr und Meister.“

Es kostete ihr jedes Mal so viel Überwindung solche Wörter zu denken und dann auch noch auszusprechen. Ihre Nasenspitze berührte fast den kalten Holzboden und ihr heißer Atem schlug ihr beim Sprechen entgegen.

Sakura vernahm ein wütendes Schnauben und das Geräusch von nackten Füßen, die über den Boden liefen, während sie immer noch den Blick gesenkt hielt, um ja nicht wieder sein Zorn zu spüren, in Form von blanken Fäusten.

Etwas zog an ihrem Kragen und zog sie nach oben, um aufzustehen. Als die junge Frau ihren stechendgrünen Blick hob, sah sie, wie immer, in ein faltiges und fahles Gesicht, das zwei trübe, schwarze Augen besaß, die sie gierig anstarrten.

„Ich will, dass du dich jetzt ganz langsam, Stück für Stück, für mich ausziehst und mich dabei immer wieder berührst.“ Der Uchiha stank nach Alkohol und Schweiß und ließ die Rosahaarige beinahe erbrechen, genauso wie beim eben Gesagten.

Willenlos fing sie an die kurze Bluse aufzuknöpfen, ohne dabei wirklich die Anweisung ihres Meisters zu beachten, da sie das Kleidungsstück viel zu schnell auszog und ihn kaum berührte. Ein Fünkchen Genugtuung keimte in ihr auf, als sie in die wütenden Augen ihres Gegenübers sah, doch der harte Schlag ins Gesicht ließ es wieder ganz schnell verschwinden. Der Uchiha schwankte leicht, als er mit erhobener Faust vor ihr stand und auf dessen Gesicht ein überhebliches Grinsen prangte.

„Schätzchen, du willst doch nicht schon wieder eine kleine Rebellin spielen, oder? Du weißt doch, dass es keinen Zweck hat und du mein willenloser Besitz bist, mein Haustier mit dem ich machen kann, was immer ich will.“

Um seine Wörtern Nachdruck zu geben zerrte er an ihrem BH, riss ihn weg und drängte Sakura zum großen Bett.

Mit einem kräftigen Stoß seinerseits landete sie auf der weichen Matratze, die kurz danach von einem weiteren Gewicht belastet wurde. Das ängstliche Mädchen umschlang ihre Beine und versuchte ihren nackten Körper zu schützen.

„Ich will ni-“, Ihr Satz wurde von der Faust des Uchihas unterbrochen die in ihrem

zarten Gesicht landete.

„Es ist mir egal was du willst oder nicht“ lachte ihr Peiniger und zog an ihrem Arm.

Das Einzige, was sie vom Schlag spürte war die pochende Lippe und das warme Blut, das ihr Kinn herunter lief und sich irgendwo in der Bettwäsche verlor.

Unzählbare Wut kroch in ihr hoch und ließ ihren Verstand ausschalten, so dass nur noch ihre niederen Überlebensinstinkte ihren Körper leiten. Der Mann über ihr hatte sich schon entkleidet und wich notdürftig ihren Tritten aus.

Blindlings tastete ihre Hand das Nachttischchen entlang und bekam etwas Schweres und Hartes zu fassen. Ohne zu Zögern schlug sie den, wie sie sehen konnte, Kerzenständer aus Eisen auf den Kopf des Uchihas, der mit einem Stöhnen in sich zusammen sackte und auf sie fiel. Geschockt von ihrer Tat schmiss sie die blutige Waffe weg und kroch unter dem Mann hervor. Er lag mit aufgerissenen, noch vom Alkohol glasigen Augen und offenen Mund und bewegte sich kein Stück mehr.

Tausend Gedanken rauschten durch ihren Kopf. Was hatte sie getan? Wenn man sie findet, wird man sie ohne zu zögern sofort töten. Doch auf der anderen Seite tat es ihr so gut, dass sie das erste Mal gewonnen hat. Jetzt konnte er ihr nichts mehr antun, obwohl sie keine Ahnung hatte, ob der Mann auf dem Bett tot war, oder nicht.

Anfassen wollte sie ihn nicht, also musste sie sich auf ihre Augen verlassen. Wie sie sehen konnte, bewegte sich der Brustkorb kein Stück mehr, was eigentlich davon zeugt, dass der Uchiha tot war.

Ihr Verstand klärte sich immer mehr und ließ sie jetzt rational Denken, damit sie hier lebend raus kam.

Sie schaute sich kurz um und rannte dann zum großen hölzernen Schrank der gegenüber dem Bett stand. Schwungvoll riss sie die Türen auf und durchwühlte die Kleidung die ordentlich zusammengelegt worden war. Schnell wurde Sakura mit einer weite Trainingshose und einem T-Shirt fündig. Mit den Männerklamotten am Leib schlich die Rosahaarige zur großen Tür und schlüpfte durch den kleinen Spalt. Vor ihr erstreckte sich ein langer Flur der nach rechts ins Unbekannte abbog. Auf Zehenspitzen lief sie den Gang entlang und stand plötzlich einem großem Fenster gegenüber das raus, zum Garten führte. Ohne groß darüber nach zu denken öffnete sie das Fenster und fand sich in der Dunkelheit der Nacht wieder. Der Vollmond leuchtete ihr ein bisschen den Weg, während sie das nasse Gras an ihren Füßen spürte und das Zirben der Grillen hörte.

Das große Ausgangstor des Anwesens, das bedrohlich und abschreckend vor ihr lag, war sogar geöffnet. Mit einem Hauch Glücksgefühl im Bauch rannte sie durch das Tor, immer den Weg der Freiheit entlang.

Jetzt musste sie nur noch aus diesem schrecklichen Dorf raus und dann konnte sie endlich das tun was sie wollte.

Wenn das Schicksal mit ihr war, sollten die Wachen bald ausgewechselt werden und da könnte die Rosahaarige abhauen.

Sie erreichte bald eins der riesigen Tore, des großen Dorfes und versteckte sie hinter einem großen Baum, der daneben wuchs.

Stimmen, die immer näher kamen, drangen zu ihr.

„Das neue Wachteam müssten in ungefähr fünf Minuten kommen, ich geh jetzt schon mal.“ Der Mann, der gesprochen hatte stand dicht neben ihr Versteck, so dass sie seine Umrisse sehen konnte.

„Einverstanden, ich geh jetzt auch.“ Die Schritte der beiden Männer entfernten sich immer mehr, so dass Sakura es wagte aus ihrem Unterschlupf zu kommen.

Das war ihre Chance. Die neuen Wachen waren noch nicht da und die alten waren

schon weg.

Mit eiligen Schritten lief sie zum Tor, durchquerte es und rannte dann so schnell, als ob der Teufel persönlich hinter ihr her ist.

Der schwarze Wald verschluckte das Mädchen bald und nur noch Finsternis und die nächtlichen Geräusche eines Waldes umhüllten sie.

Ihr schwere Atem und ihre dumpfen Schritte durchbrachen die Stille der ruhigen Nacht. Ihre Beine brannten wie Feuer und sie hatte das Gefühl ihre Lunge würde immer mehr Sauerstoff verlangen. Das Gesicht und die Arme waren bereits voller blutiger Kratzer, doch aufhören zu Rennen konnte sie nicht. Zu groß war die Angst gefunden und getötet zu werden.

Die Rosahaarige war schon längst vom Pfad abgekommen und lief immer tiefer in den dichten Wald, der wie undurchdringbar schien.

Durch die Dunkelheit konnte sie fast nicht ihre Hand vor Augen erkennen und übersah somit eine raus stehende Wurzel eines Baumes. Ihr Fuß verfang sich daran und so landete sie prompt im Matsch. Wie ein Blitz ging der Schmerz durch ihren Knöchel, der sie schmerzvoll aufstöhnen ließ.

„Verdammt“ fluchte sie und stand, mit der Stütze eines Baumes, wieder vorsichtig auf. Plötzlich hörte sie Äste knacken und Stimmen, die ganz in der Nähe waren. Getrieben von Panik suchten ihre Augen nach einem Fluchtweg, aber das einzige was sie vielleicht retten könnte war, auf einen Baum zu klettern und einfach abzuwarten. Trotz schmerzenden Knöchels hatte Sakura es geschafft auf einen der Pflanzen zu klettern ohne aufsehendenerregenden Lärm zu verursachen. Die Leute kamen immer näher und mittlerweile konnte die Grünäugige ihre Gespräche verstehen.

„Bist du sicher, dass er hier her gerannt ist?“

„Natürlich!“

Anscheinend suchten sie jemanden, doch weiter konnte sie den Gedanken nicht fortführen, weil ihr mit ungeheurer Kraft eine Hand auf den Mund gepresst wurde und sie an einen warmen Körper gedrückt wurde. Eine Welle der Angst überflutete sie und ließ ihre Muskeln verkrampfen.

„Ein Mucks und ich schlitze deine Kehle durch“ raunte ihr der Mann hinter ihr, ins Ohr, sodass sich eine feine Gänsehaut auf ihren Armen bildet.

Mit vor Schreck aufgerissenen Augen, blickte sie hinter sich und schaute in das tiefste und schönste Schwarz, das sie jemals gesehen hatte.

tbc

~*~